

„Sinnlose Abrisse gehören verboten“

Bühler Bauingenieure machen sich Gedanken über klimafreundliches Bauen

Von Ulrich Coenen

Bühl/Baden-Baden. Die Baubranche steckt tief in Krise. Amandus Zachmann tritt in keiner einfachen Zeit in die Fußstapfen von Großvater und Vater. Seit dem Sommer arbeitet der 28-jährige Bauingenieur im gleichnamigen Ingenieurbüro für Baustatik in Bühl.

Das hat Großvater Rudolf Zachmann, dessen Porträt im Büro des Vaters Stefan an der Wand hängt, 1955 gegründet. Nach dem plötzlichen Tod von Rudolf musste Stefan, der eigentlich noch bei der Ingenieurgruppe Flösser in Bad Säckingen Berufserfahrung sammeln wollte, von einem Tag auf den anderen das Büro übernehmen.

Der Einstieg von Amandus verläuft be-
hutsamer. Nach dem Master 2022 (ü-
brigens wie Vater und Großvater am Karls-
ruher Institut für Technologie) hatte er
die Gelegenheit, zwei Jahre lang bei Bol-
linger + Grohmann in Frankfurt zu arbei-
ten, bevor er im Juni in seine Heimatstadt
zurückkehrte. Dort sind inklusive Vater
und Sohn zehn Mitarbeiter tätig.

„Bollinger + Grohmann ist mit 420 Mit-
arbeitern ein tolles Büro“, meint Aman-
dus Zachmann. Es sei aber nur eine Frage
der Zeit gewesen, bis er den Branchenrie-
sen verlasse und die Familientradition
fortsetze.

Und was hat sich in all den Jahrzehnten
verändert? „Die Gesetze der Statik sind
immer noch die gleichen“, meint Stefan
Zachmann. „Die Digitalisierung hat die
Prozesse aber extrem beschleunigt.“ Das
sei Fluch und Segen zugleich. „Viele fer-
tigen heute eine Statik an, ohne zu wis-
sen, was dahintersteckt.“

Zachmann treiben solche berufspoliti-
schen Dinge um. Er ist Vorstandsmit-
glied des Landesverbands Baden-Würt-
temberg des Verbands beratender Inge-
nieure (VBI). Neun Jahre war er dessen
Vorsitzender.

Amandus steht für die neue Generation
Bauingenieure und auch Architekten.
„Es gibt nicht mehr so viel zu bauen“,
sagt er. „Wir müssen unseren Bestand
pflegen.“ Damit verweist er auf die
Graue Energie, die in jedem Bestandsge-
bäude schlummert und bei unnötigen
Abrissen vernichtet wird und unser Kli-
ma gefährdet.

In dieser Hinsicht liegen Vater und
Sohn auf derselben Wellenlänge. Nicht
von ungefähr befinden sich Büro und
Wohnung von Stefan Zachmann in einer
historistischen Villa aus der Zeit um 1900
in der Burg-Windeck-Straße. 1992 hat er
das Gebäude gekauft und jüngst die Gas-
heizung durch eine Wärmepumpe er-
setzt. Das funktioniert gut, berichtet
Zachmann, obwohl er den schönen Alt-
bau nicht durch Dämmmaterialien ent-
stellt hat.

„Bauen im Bestand benötigt mehr In-
telligenz und bereitet mehr Arbeit als ein
Neubau“, konstatiert Stefan Zachmann.
Der Bauingenieur nennt zwei Beispiele



Die Arbeit ist digital geworden. Im Ingenieurbüro Zachmann in Bühl geht mit Amandus Zachmann (links) die dritte Generation an den Start. Rechts: Vater Stefan Zachmann, das Foto an der Wand zeigt Großvater Rudolf Zachmann. Foto: Ulrich Coenen

”

Viele fertigen heute eine
Statik an, ohne zu wissen,
was dahintersteckt.

Stefan Zachmann
Bauingenieur

aus seiner beruflichen Praxis, bei denen
er die Tragwerksplanung verantwortet.
„Wir haben bei Brenners Parkhotel über
einen Kilometer Carbonfasern verlegt,
um den Bestand zu ertüchtigen“, berich-
tet er. „Damit haben wir die vorhandene
getrennte Bewehrung der weitgespann-
ten Decken aus dem frühen 20. Jahrhun-
dert ergänzt.“

Dass das Windeck-Gymnasium erhal-
ten und saniert wird, hält Stefan Zach-
mann für eine gute Lösung. Er hat sich
schon früh gegen einen Neubau auf der
grünen Wiese positioniert.

„Der Beton ist jedenfalls tiptopp in
Ordnung“, stellt Zachmann fest, der am
Windeck Abitur gemacht hat. „Einen
Abriss kann man heute nicht mehr ver-
treten.“

Amandus ergänzt: „Mein Großvater hat
in den 1970er Jahren die Tragswerkspla-
nung für diese Schule gemacht.“ Jetzt ar-
beitet der Sohn gemeinsam mit den
Stuttgarter Architekten Dasch, Zürn
und Partner an der Generalsanierung des
Gymnasiums.

„Auch unsere Projekte bei Daimler sind
alle Bauen im Bestand“, ergänzt Stefan
Zachmann. „Es geht um den Umbau und
Erweiterung bestehender Produktions-
anlagen.“

Daimler ist der wichtigste Kunde von
Zachmann. „Wir arbeiten seit Jahrzehnten
zusammen“, sagt Stefan Zachmann.
„Die leitenden Mitarbeiter kennen den
Chef. Die rufen an und sagen, dass sie ein
Problem haben, wenn beispielsweise ein
Lkw irgendwo gegen gefahren ist.“

Bei großen Ingenieurgesellschaften,
wie es sie immer mehr in der Branche
gibt, seien die Prozesse langwieriger.
„Bei uns gibt es weniger Reibungsverlus-
te“, stellt Amandus Zachmann fest. „Das
ist unsere Stärke.“

Stefan Zachmann lobt die Einstellung
von Amandus: „Mein Sohn denkt stark in
Umwelt und Zukunft. Der Bau ist der
Hauptverursacher von Treibhausgasen.

Da kommt auf uns eine gewaltige Verant-
wortung zu.“

Für Amandus ist klar, wie es weiterge-
hen soll: „Das bedeutet weniger neu bau-
en und den Bestand nutzen. Wir brau-
chen kluge Systeme und müssen materi-
algerecht bauen. Sinnlose Abrisse gehö-
ren eigentlich verboten.“

„Dazu brauchen wir einen gesellschaft-
lichen Wandel“, ergänzt Stefan Zach-
mann. „Ich werde heute noch wegen des
Windeck-Gymnasiums kritisiert: Wieso
habt ihr den Mist nicht abgerissen? Die
Lobby der Idee, alles platt zu machen und
neu zu bauen, mag im Augenblick billi-
ger sein. Auf die Zukunft gerechnet, wird
es aber teurer.“

Einen Haken gibt es allerdings. Egal, ob
Bauen im Bestand oder Neubau, die Auf-
träge sind aktuell rar. Laut Stefan Zach-
mann drohen überall in der Branche Ent-
lassungen.

„Es gibt eine tiefe Verunsicherung, ge-
rade in der Industrie“, erklärt er. „Die
Verantwortlichen wissen nicht, wo die
Märkte von morgen sind und mit welchen
Produkten und mit Hilfe von welcher
Energie sie die bedienen sollen. Die Poli-
tik muss klare Vorgaben machen.“